

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 7 (1915)
Heft: 7/8

Nachruf: Etlin, Nikolaus
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PERSONALIEN.

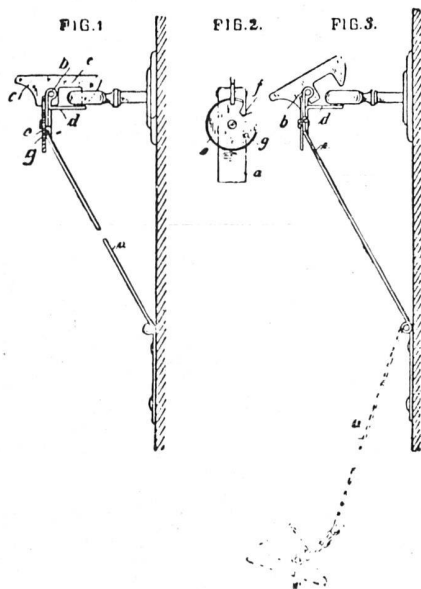
Kerns. Bildhauer Nikolaus Etlin.†

In Kerns (Obwalden) starb kürzlich im Alter von 85 Jahren der als Altarbauer bekannte Bildhauer

Nikolaus Etlin. Bis vor einigen Jahren wirkte er als Zeichenlehrer an den Schulen in Sarnen. Die Altäre zahlreicher Schweizerkirchen zeugen von seinem künstlerischen Schaffen. —g.

MITTEILUNGEN AUS DEM BAUWESEN.

Eine wirksame Schlüsselsicherung. Sitzt der Schlüssel fest im Schloss, so nützt auch der beste Dietrich nichts. Wenn also der Einbrecher sich nicht etwa dazu entschliesst, das ganze Schloss auszusägen, so wird er unverrichteter Sache wieder abziehen müssen. Die hier beschriebene Erfindung einer Schlüsselsicherung betrifft eine Sperrvorrichtung, die jedes Herausstossen des Schlüssels verhindert. Ein beweglicher Arm wird hochgehoben, er legt eine Klinke auf die Schlüsselraute, die noch durch ein unter der Klinke sitzendes Winkelstück unterstützt wird. Die Abbildungen zeigen den Apparat in Seiten- und Vorderansicht. Bei Nichtgebrauch ist der Arm a mit der Klinke c nach unten geklappt, und die Scheibe e hat eine solche Lage, dass sie sich mit



Eine Sicherung des Türschlosses.

dem Ausschnitt f dem Arm c gegenüber befindet. Soll nun der Schlüssel gesichert werden, so dreht man ihn mit dem Auge in eine wagerechte Lage und klappt den Arm a einfach nach oben, wobei die Klinke c ohne weiteres in das Schlüsselauge einschnappt. Die Klinke verhindert so in Verbindung mit dem wagerechten Schenkel des Winkels d, der sich unter das Schlüsselauge schiebt, dass der Schlüssel gedreht und herausgedrückt werden oder herausfallen kann. Um die Klinke gegen Ausheben zu sichern, wird die Scheibe e durch Drehen in den Einschnitt der Klinke bzw. des Armes c eingeschoben und dadurch ein Drehen der Klinke gehindert. Durch den Stift g wird das Drehen der Scheibe e nach der einen und anderen Richtung begrenzt. —w.

Glasierte Kunststeine. Seit Jahren bemüht sich die Kunststeinindustrie, den glasierten kera-

mischen Erzeugnissen auf kaltem Wege erzeugte Produkte mit Glasur in gleichwertiger Ausführung entgegenzustellen. Man hat auch bereits versucht, aus Magnesiumoxyd, Chlormagnesium und Gummi, beziehungsweise Harz, glasierte Kunststeine herzustellen, jedoch waren diese Versuche erfolglos. Tatsächlich wird ein befriedigendes Resultat nur mit einem Magnesiumoxyd von einem spezifischen Gewicht von etwa 3,00 erhalten, wogegen das leichte Oxyd ähnlich wie Gips wirkt und daraus nur dem Gips ähnliche Produkte hergestellt werden können. Die schwereren Oxyde sind wiederum zu sandig und hart.

Auch die Mischungsverhältnisse der einzelnen Bestandteile müssen sehr genau innegehalten werden. So wurde gefunden, dass nur ein Gemisch von drei Teilen geglähtem Magnesiumoxyd von dem angegebenen spezifischen Gewicht mit vier Teilen einer kaltgesättigten wässrigen Magnesiumchloridlösung von einem Gehalt von etwa 410 g Mg. Cl₂ per Liter bei 15° Celsius ein gutes Resultat ergibt, wogegen man beispielsweise mit einem Gemisch von 3 Teilen Magnesiumchlorid und 4 Teilen Magnesiumoxyd eine unbrauchbare Emailmasse erzielt. Erhöht man die Menge der Magnesiumchloridlösung beispielsweise auf fünf Teile zu drei Teilen Magnesiumoxyd, so ist das Chlorid im Ueberschuss und tritt aus den Poren der Mischung nach dem Festwerden aus. Was noch den Zusatz der Harzlösung anbelangt, so ist es gleichgültig, ob man Schellack, Mastix oder Sandarack verwendet, doch muss man auch hier innerhalb bestimmter Grenzen verbleiben, weil sonst die Qualität des Endproduktes leidet. Gute Ergebnisse werden nur erzielt, wenn man drei Teile geglähtes Magnesiumoxyd von einem spezifischen Gewichte von etwa 3,00 mit vier Teilen einer kaltgesättigten wässrigen Magnesiumchloridlösung (Gehalt bei 15° Celsius von etwa 410 g Mg. Cl₂ per Liter) vermischt und der innigen Mischung beider Substanzen ein Teil einer 25 prozentigen Harzlösung in 90 prozentigem Alkohol hinzufügt. Die breiartige Mischung wird in Formen gegossen und nach mehrtägigem Stehen bildet sich eine steinharte Masse von glänzender Oberfläche. Es ist von Vorteil, die Mischung so lange umzurühren, bis die Erstarrung einsetzt, weil alsdann das Endprodukt eine homogene Beschaffenheit hat. Man kann auch der Mischung bei der Herstellung geeignete Färbungsmittel zusetzen und diese der Masse durch Verrühren einverleiben, wodurch dieselbe eine entsprechende Färbung annimmt. Mit den angegebenen Mischungsverhältnissen, die einem Londoner Produzenten geschützt sind, erzielt man eine Masse, die, obwohl sie nicht gebrannt ist, hart wie gebranntes undurchsichtiges Email und gegen Temperaturwechsel und Feuchtigkeit durchaus widerstandsfähig ist. Die Masse eignet sich aus diesem Grunde zur Herstellung von künstlichen Belagplatten, Paneelen usw., eventuell mit Metall- oder Holzunterlage. Ebenso kann sie als Verbindungsmittel für Belagplatten oder sonstige Verzierungen benutzt und auch zum Einlegen auf Holz, Metall, Glas, Tonwaren, Elfenbein, ferner bei Mosaikarbeiten verwendet werden. —ß.